

## Haushalt 2016/2017: Haushaltsrede

### **Gut.Zusammen.Leben**

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,  
sehr geehrte Damen und Herren Bürgermeister,  
liebe Kolleginnen und Kollegen,  
liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadt,  
sehr geehrte Zuhörerinnen und Zuhörer,

das große Interesse freut mich, denn der Doppelhaushalt ist das finanzielle Gerüst der Stadt und gleichzeitig die Bündelung von Ideen auf das Zählmaß Cent und EURO und damit gewissermaßen auch die Tour d´horizon der Themen der Landeshauptstadt Stuttgart.

Stuttgart steht gut da: Als Stadt für Besucher attraktiv aber auch für Menschen, die in Stuttgart leben wollen. Eine starke Wirtschaft und Arbeitsplätze locken, Freizeit- und Kulturangebote, schulische Infrastruktur und Betreuungsangebote werden weiter ausgebaut.

Eine Stadt steht aber auch immer nur so gut da, wie sie sonst ihre Hausaufgaben gemacht hat. Deshalb wurden in den letzten Jahren keine Anstrengungen gescheut, die Sanierung der Gebäude anzugehen, wo die nicht getätigten Ausgaben oder nicht vorhandenen Schulden ihre Spuren hinterließen.

Rathaus Stuttgart  
Zimmer 8  
Marktplatz 1  
70173 Stuttgart

Tel: 0711/216-3604  
0711/216-6578  
Fax: 0711/216-5682

[gruene.fraktion@stuttgart.de](mailto:gruene.fraktion@stuttgart.de)  
[www.lust-auf-stadt.de](http://www.lust-auf-stadt.de)



Nicht getätigte Sanierungen wie auch Schulden gehen zu Lasten nachfolgender Generationen. Deswegen ist es unerlässlich mit Augenmaß und Verantwortung diese Abwägung immer wieder zu treffen. So war es richtig, dass wir Grüne in den letzten Jahren im Sinne der Nachhaltigkeit auf Sanierungen und Werterhalt gesetzt haben. Gerne erinnere ich an die Überschrift der Haushaltsrede zum vorletzten Doppelhaushalt meiner Kollegin Silvia Fischer: „Werte erhalten, Zukunft gestalten“.

Deshalb wollen wir weiter pflegen was gut ist, Gebäude, Infrastruktur der Wege, Stäffele und Straßen, Parkanlagen und Friedhöfe und die Brunnen am Laufen halten, Bäder sanieren und wo es Not tut auch einmal einen Sprungturm im Inselbad wieder herstellen. Bei den Schulen soll Elly-Heuss-Knapp als Vorbild für Inklusion auf Baustelle gehen und auch beim Ebelu wollen wir, dass es weiter geht.

Bei den Kulturbauten stehen wir weiter zu den Wagenhallen, der Theaterhauserweiterung auch als Baustein zur geplanten Wohnbebauung am Pragsattel. Vieles ist im Haushaltsplanentwurf – und das finden wir gut so.

Von großer Bedeutung wird auch zukünftig die Mittelverwendung bei den Themen Kita-Ausbau, Betreuung und Personal sein. Hier investieren wir als Stadt sowohl in die Mauern als auch in die Köpfe. Allein im Bereich der Jugendhilfe werden von der Verwaltung über 300 neue Stellen vorgeschlagen. Ja, auch das Personal ist substanziell für eine Stadt.

Alle Ideen, die wir Gemeinderäte in den vergangenen Wochen auf Papier gebracht haben, brauchen Menschen in der Stadt, die diese umsetzen und mit Leben füllen. Ohne diese Leistung hätten auch unsere Ideen keinen Wert. Und in vielen Bereichen ist die Belastung groß. Daher sagen wir: Danke für dieses Engagement.

Doch vom Dank allein wird niemand froh. Deshalb schlagen wir vor, zusätzlich zu den von der Verwaltung vorgeschlagenen 500 Stellenschaffungen weitere Stellen zu schaffen. So beantragen wir, einige Engpässe zu beheben. Zum Beispiel im Bereich des Baustellenmanagements, wo Anträge, die aufgrund von Personalmangel nicht bearbeitet werden können, zu erheblichen Verzögerungen und Einschränkungen im Bereich der Sicherheit führt. Das können wir nicht wollen. Auch die 32,7 Stellen, die obwohl sie Kriterien erfüllen, im Haushalt der Verwaltung scheiterten, wollen wir besetzen.

Damit wir auch künftig in einer intakten Stadtgesellschaft leben, reicht dies nicht.

Denn entscheidend für eine lebendige und attraktive Stadt ist auch die Frage, wie wir mit unserer Umwelt umgehen. In Stuttgart wurde jahrzehntelang viel in die autogerechte Stadt investiert. Bausünden der Vergangenheit belasten uns noch heute. Denken wir heute an das monströse Auffahrtsohr Friedrichswahl in Zuffenhausen. Dieses versaut nicht nur Teile des Stadtbildes sondern verursacht Lärm-, Umwelt- und Gesundheitsbelastung. Für uns ist deshalb klar: das Ohr muss weg!

Im Hinblick auf das Thema Feinstaubbelastung ist die in Gang gekommene öffentliche Debatte gut und wichtig im Sinne der Sensibilisierung der Bürgerschaft. Wir streben alle eine Verbesserung des Mobilitätsmix zugunsten des ÖPNVs, dem Rad- oder Fußverkehr.

Mit der Förderung des Job- und Sozialtickets im vergangenen Haushalt hat die Stadt ihren Beitrag zum Umstieg in den Nahverkehr bereits vergrößert. Die SSB verzeichnet seither überdurchschnittliche Zuwachsraten.

Wir setzen jetzt auf die Einführung eines Neubürgertickets. Denn mit dem Zuzug nach Stuttgart verändern viele Menschen nicht nur ihren Lebensmittelpunkt, sondern vielleicht auch ihr Mobilitätsverhalten. Zusammen mit der SSB möchten wir die Idee des Neubürgertickets wiederbeleben und weiterentwickeln. Dafür beantragen wir 500.000 EUR für den Doppelhaushalt.

Auch mehr Grün in der Stadt kann zur nachhaltigen Feinstaubbekämpfung beitragen. Daher begrüßen wir die im Haushaltsentwurf hinterlegten Planungen zu "Neues Grün" in der Stadt. Darüber hinaus beantragen wir die Erweiterung der Baumschutzsatzung auf die Ortskerne der Außenbezirke sowie auf die verkehrsbelasteten Gebiete.

Und wir wollen die erste grüne Fassade in der Stadt realisieren. Hängende Gärten mitten in der Stadt sollen ein weitreichendes Zeichen für die Begrünung der Stadt werden und können Vorbildcharakter für weitere derartige Projekte sein. Was wäre dafür besser geeignet als eine Außenfläche, die links von diesen Fenstern, am Stuttgarter Rathaus grün werden kann.

Das alles ist nicht „nice to have“, denn es geht um unsere Gesundheit und die Gesundheit nachfolgender Generationen. Nicht umsonst verlangt die EU in ihrem blauen Brief jetzt dringend wirksame Maßnahmen.

Eine weitere elementare Aufgabe für Stuttgart ist die Schaffung von Wohnraum. Für uns ist es entscheidend, dass Flächen im Zuge der Nachverdichtung oder Konversionsflächen schnell genutzt werden können. Das Schoch-Areal, die Rote Wand, die Areale Olga- und Bürgerhospital oder das Wohnen am Theaterhaus, um nur einige zu nen-

nen, sind gute Beispiele. Auf städtischen Flächen wie dem Neckarpark soll möglichst viel bezahlbarer Wohnraum entstehen. Wir brauchen ein ganzes Bündel an Maßnahmen wie sie im Bündnis für Wohnen diskutiert werden.

Just jetzt kam die Gemeinderatsdrucksache, die wir morgen im Ausschuss für Wirtschaft und Wohnen diskutieren werden. Lassen Sie uns über das Wie beraten. Dazu braucht es nicht nur Geld und noch mehr, wie manche Kollegen lautstark und medienwirksam einfordern, sondern es braucht auch neue Wege den Wohnungsbau zu fördern. Das geht nur im Miteinander der Partner und mit Augenmerk darauf, dass die soziale Durchmischung, Vielfalt und städtebauliche Qualität erhalten bleibt. Sie ist die Basis für eine intakte Stadtgesellschaft, in der wir alle gut zusammen leben können und wollen.

„Man erkennt den Wert einer Gesellschaft daran, wie sie mit den schwächsten ihrer Glieder umgeht“, diesen Satz prägte einst Gustav Heinemann – oder, um es mit den Worten meiner Kollegin Anna Deparnay-Grunenberg zu sagen:

„Zur Solidarität gibt es keine Alternative“. Deshalb ist es uns wichtig, Angebote wie das Medmobil, die Wärmestube der EVA, die Beratungsangebote der Weissenburg und Fetz oder auch das Projekt „Aufwind“, und andere Projekte weiterzuentwickeln. Aber auch bei der Familienpolitik sehen wir Handlungsbedarf, denn

### **Kein Kind darf verloren gehen**

Deshalb müssen wir sie bei ihrem Start ins Leben unterstützen, sie während der Schulzeit begleiten und ihnen Möglichkeiten und Raum bieten, sich frei zu entwickeln. Wir beantragen daher das Projekt „Frühe Hilfen“, die Arbeit der Familien- und Stadtteilzentren sowie die Schulsozialarbeit weiter auszubauen.

**Stuttgart ist eine internationale Stadt.** Viele Menschen unterschiedlicher Herkunft leben hier und dies geschieht selbstverständlich und gut. So das Fazit der renommierten New York Times, die erst kürzlich unsere Stadt ins Auge gefasst hat, um aufzuzeigen, wie Integration funktionieren kann. Ein Punkt, so die New York Times, sei die gute wirtschaftliche Lage aber auch die gute Integrationsarbeit und die zielgerichtete Integrationspolitik der Stadt. Hier macht die städtische Abteilung Integration einen fabelhaften Job.

Das Welcome Center, um das wir im letzten Haushalt gerungen haben, liegt nun im Herzen von Stuttgart an. Es ist ein sichtbares Zeichen dafür, dass die Stadt ihre Willkommenskultur nicht vor sich herträgt, sondern lebt.

Dass Stuttgart nicht nur multinational sondern auch ein Teil Europas ist, ist selbstredend. Aber es wird oft unterschätzt, wie effektiv die Europa-Arbeit von Kommunen sein kann. Deshalb wollen wir, dass Stuttgart ein Mitglied der Eurocities wird, um den Einfluss in Richtung Brüssel besser zu nutzen.

Meine Damen und Herren, dass Stuttgart keine Insel ist, ist in den vergangenen Wochen und Monaten immer deutlicher geworden. Jeder von uns kennt die Bilder aus dem Fernsehen. Immer noch machen Kriege, Unterdrückung, Gewalt und Vertreibung weltweit das Leben für Millionen von Menschen zur Hölle. Wir sagen:

**Das geht uns alle an!**

Die Unterbringung und die Betreuung wie auch die Integration der zu uns kommenden Menschen sind eine wichtige humanitäre Aufgabe.

Diese Aufgabe zu bewältigen, ist für uns ein gesamtgesellschaftlicher Auftrag.

Wir schlagen vor, analog zum Freiwilligen Sozialen Jahr (FSJ) Angebote in der Flüchtlings- und Integrationshilfe für Jugendliche und junge Erwachsene anzubieten. Als Unterstützung bei der Begleitung zu Sprachkursen, Behördengängen oder Arztbesuchen oder bei der Organisation gemeinsamer Aktivitäten und als Koordinationshilfe für die Freundeskreise.

Die hauptamtlichen Fachkräfte vor Ort machen einen unglaublichen Job, bei dem jede Unterstützung, gebraucht werden kann. Wir glauben, dass die jungen freiwilligen Helfer aber auch Botschafter unseres Alltagslebens und unserer Wertegemeinschaft sein können.

Weiter wollen wir, dass die Menschen so schnell wie möglich Zugang zu Arbeit haben. Die Kombination von Sprachkursen und Arbeitstätigkeiten wollen wir besonders fördern.

Die Aufnahme der Menschen in unserer Stadt ist unsere humanitäre Verantwortung und gesetzliche Verpflichtung. Die Bereitschaft, diese Aufgabe gemeinsam zu bewältigen, ist für diesen Rat aber auch für die Verwaltung, die hier unter großer Belastung arbeitet, selbstverständlich. Liebe Kolleginnen und Kollegen, darüber bin ich froh und dankbar.

### **Eine Stadt für Jung und Alt**

Wichtig für eine Stadt, und dies gilt für Jung und Alt, sind Orte der Begegnung und öffentliche Plätze. Stadtgebiete gehören aus den Quartieren heraus gedacht und entwickelt. Dazu gehört auch die Nahversorgung im Stadtteil. Deshalb braucht es auch ein gutes Nahversorgungskonzept in den Stadtteilen.

## **Stadt am Fluß**

Ein Projekt, das die Lebensqualität nachhaltig verbessern kann, ist für uns das Projekt Stadt am Fluss. Auf lange Sicht wollen wir daher Maßnahmen fördern, die den Neckar wieder für uns erlebbar machen. Dazu beantragen wir auch Gelder in der mittelfristigen Planung. Eine der ersten sichtbaren Maßnahmen wird die Umsetzung des Verkehrsgrüns am Uferweg auf Höhe Rilling oder die Umgestaltung des Neckarufers am Lindenschulviertel sein.

## **Bewegen wir uns!**

Ein Gemeinschaftserlebnis ist auch der Sport und Bewegung ist dabei eine Querschnittsaufgabe für die Stadt, die weit über das Fördern der Vereine hinausgeht. Deshalb unterstützen wir gerne Sportprogramme, die bis jetzt nicht im Vorschlag der Verwaltung vorkommen. Dazu gehören u.a. die Projekte „Sport im Park“, Kitafit und Fit ab 50. Wir wollen diese Projekte für Stuttgart erhalten.

## **Kultur ist gut für die Stadt**

Stuttgart ist eine Kultur- und Kunststadt. Sie ist eine Stadt der Chöre, der Musik und verfügt über große Orchester, ein großartiges Dreispartenhaus mit Oper, Schauspiel und ein weltberühmtes Ballett. Darüber hinaus zeichnet sich Stuttgart durch eine Vielfalt an Theatern und Veranstaltungsstätten, Museen und einer großartigen Bibliothek aus. Das Stuttgarter Publikum ist ein treues und kundiges Publikum. Wir wollen in unseren Anträgen diese Vielfalt fördern und fördern zahlreiche Theater und Institutionen, die unser Stadtleben beleben und reicher machen.

Die Stadt ist zunehmend zu einem Hot Spot der Film- und Medienbranche geworden. Im letzten Haushalt haben wir ermöglicht, dass die FMX notwendige Mittel erhält. In diesem Haushalt werden wir diesen Bereich mit Mitteln für das Festival Spotlight stärken.

### **Wirtschaft stark in Stuttgart**

Meine Damen und Herren, Wirtschaft ist ein bedeutender Indikator für unseren Wohlstand. Deshalb wollen wir den Wirtschaftsstandort Stuttgart insgesamt weiter stärken. Um die interessantesten Köpfe nach Stuttgart zu locken, spielen alle vorher genannten Themen eine Rolle.

Es braucht aber auch eine Dateninfrastruktur mit hoher Leistungsfähigkeit, die im Moment noch zu wünschen übrig lässt. Da müssen wir Verbesserungen erreichen und der Einsatz von Stadt, Ministerium und Landkreisen in der Region ist gut.

### **Innovation weiter denken**

Baden-Württemberg ist das Land der Tüftler und Erfinder. Damit dies auch so bleibt, müssen wir Innovation fördern. Hinter dem Stichwort „Industrie 4.0“ steckt die vollumfängliche digitale Vernetzung aller Prozesse einer Fabrik. Die vom Land geplanten „Lernfabriken“ sollen insbesondere Auszubildende aber auch Fachschüler erreichen. Drei große Schulen stehen in den Startlöchern. Wir unterstützen gerne dieses innovative Vorhaben.

Auch das Projekt „Visible Light Communication“, kurz VLC, besticht, durch die Idee, Datentransfer strahlungsfrei über LED-Licht zu realisie-

ren. Wir wollen die Weiterentwicklung des Forschungsprojektes mit einem Praxistest an einer Stuttgarter Schule verbinden und freuen uns, dass das Landesmedienzentrum bei diesem Projekt mit an Bord ist.

Doch wenn auch die Wirtschaft ein Motor unserer Gesellschaft ist, müssen wir darauf achten, wie wir wirtschaften. Werte wie Verbraucher- und Umweltschutz oder globale Solidarität sind leider noch oft die Verlierer.

Wir können uns innovative Wirtschaftsmodelle vorstellen, die soziale, ökologische und ethische Werte in den Mittelpunkt stellen, wie es die Gemeinwohlökonomie vorsieht. Um dies im Rathaus diskutieren zu können, wollen wir eine Kongressreihe zu diesem Thema und wollen dabei Eigenbetriebe und Beteiligungsunternehmen der Stadt unterstützen, damit sie selbst Schritte in diese Richtung denken können. Spannend - auch darüber nach zu denken.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, lassen Sie uns gemeinsam diese Stadt gestalten, in der wir alle

Gut zusammen leben.

Ich bedanke mich für Ihre Aufmerksamkeit.

Andreas G. Winter

(22.10.2015)